

Volks- & Anzeigengeblatt

Das Volks- und Anzeigengeblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tag eintreffen, finden Ausnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 151. Winnenden, Donnerstag den 26. Dezember 1877.**

Winnenden.

Feuerwehr.

Am Freitag den 28. Dez. ds., von
Nachmittags 1—4 Uhr haben die-
jenigen Mitglieder der Feuerwehr,
welche ihren Austritt erklärt haben,
ihre Ausrüstung in gutem Zustand
abzugeben, sowie diejenigen, welche neu
eingetreten sind, solche in Empfang zu
nehmen, es wird deshalb pünktliches Er-
scheinen erwartet. Abgabe und Empfang-
nahme auf dem Rathhaus.



Das Commando.

Winnenden.

Empfehlung.

Aechten selbstgebrannten **Heidel-
beer- und Kirschegeist**, sowie
alten abgelagerten **Zwetschgen-
und Tresterbrauntwein** emp-
fiehlt. **Wilh. Friedrich, Bäcker.**



Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein
in Deutschland 245,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich **M 2. 50.**

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, gegen 2000 Abbildungen ent-
haltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Toilette und etwa
400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei,
Soutache etc.

12 grosse, colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich **M 4. 25.**

Jährlich ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer und 24
Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen
(wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich **M 1. 25.**

Bestellungen werden von allen Buchhand-
lungen und Postanstalten jederzeit ange-
nommen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat gutkochende Viktoriaerbsen & Linsen, sowie schöne bayerische Eier

und empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fr. Bauer, Fettwaarenhandlung.

Auch hat der Obige **Prima Wagen-
schmiere** zu verkaufen.

R. Cunradis Chinawein mit Malaga,

empfohlen und untersucht von hohen
medizin. Autoritäten.

Dieser Chinawein ist als vielfach bewährtes
Mittel anzuwenden bei allgemeiner Schwäche,
Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Fieber und
ihren Folgen.

Derselbe eisenhaltend bei großer Körper-
schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, sowie als
Erholungsmittel nach schwerer Krankheit.

Per Flasche **M. 1** und **M. 1. 20.**

Depot für Winnenden bei Apotheker **Leuze.**

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne
Erpession, Mandoline, Trommel, Glocken
Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessai-
res, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographiealbum, Schreibzeuge, Hand-
schubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,
Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,
Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Stets das Neueste
empfehlen

J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke, in de-
nen mein Name nicht steht, sind fremde;
empf. Jedermann direkten Bezug, illustr.
Preislisten sende franco.

Carneval-Costumes aller Art, bil-
lige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel
für Fastnacht; komisch gemalte Bilder,
Lebensgröße, für Saal- Dekorationen.
4 1/2 Mark. Preislisten versendet

Bonner-Fahnenfabrik Bonn a. Rh.

Winnenden.

Empfehlung.

Wittwe **Drük** bei der Schwane emp-
fiehlt sich in allen Sorten Stiefel, Rohr-
und Zugstiefel, sowie Knabenstiefel aller
Art und Kinderstiefel, von den kleinsten bis
zu den größten. Dragonerstiefel kleine wie
große um sehr billigen Preis.

Unterzeichneter hat aus Auftrag eine
noch gute **Singer'sche Nähmaschine**
für Schneider oder Schuhmacher zu ver-
kaufen.

Schlosser **Zerr** in Weiler z. Stein.

Winnenden.

Guyot's Theerkapseln

pr. Flacon **M 2. 10.** empfiehlt

Fr. Schmid, Apotheker.

Winnenden.

Sauerkraut

sowie sehr guten Essig verkauft

Zimmermaler Schweizers Wittwe.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Eine größere Parthie gute **Ruß**
werden im Meß noch billig verkauft.

W. Groß.

[Winnenden.]

Wahlvorschlag zur Bürgeraus- schußwahl.

Christian Klöpfer, Conrad Sohn.

Bauverwalter Niedaich.

Jg. David Kamm, Weingärtner.

Gustav Wurff, Rothgerber.

Jakob Wöhrle, Delmüller.

Schwegler, Bäcker. Eckert, Kübler.

Wahlvorschlag

zum Bürgerauschuß.

Heinrich Enßlin, fr. Gemeinderath.

Christoph Luckert, fr. Gemeinderath.

David Wildenberger, Tuchmacher.

Friedr. Krauß, z. Krone.

Friedr. Burkhardtmaier, Schneider.

Jakob Wöhrle, Delmüller.

David Kamm, Weingärtner.

Es werden 400 fl. aufzunehmen gesucht!
Näheres in der Redaktion d. Bl.

Herrn **W. S. Zickenheimer** in Mainz.

Schloß-Willigheim (Amt Mosbach in Baden), 4. August 1876.

Erw. Wohlgeboren ersuche mir umgehend 3 Flaschen Ihres vorzüglichen rheinischen Trauben-Brust-Honigs zu schicken, da mir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat. Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung

Gräfin zu Leiningen-Willigheim.

Verkaufs-Preise des rheinischen Trauben-Brust-Honigs
in allen Depots des deutschen Reichs.

Die ganze Flasche à	Mark 6,—	mit grünen	} Metallstapeln	denen dieser Fabrikstempel eingepreßt ist, verschlossen.
" halbe "	" 3,—	goldgelben		
" viertel "	" 1,50	rothen		
" achtel "	" 1,—	weißen		

Privatbestellungen. Gegen Franko-Einsendung von Mark 6 versendet die Fabrik direct an den Auftraggeber eine ganze oder 2 halbe oder 4 viertel Flaschen per Post franco ohne Berechnung der Emballage nach allen Orten Deutschlands, wo sich keine Depots befinden.

Verkaufs-Niederlage Apotheker Schmid, in Winnenden.

Broschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depots.

Winnenden.

Der Unterzeichnete glaubt, seinen Mitbürgern folgende Bürger bei der nächsten Bürgerausschuhwahl empfehlen zu können: Herrn Euslin, früherer Gemeinderath.

- „ Grabert,
- „ Christoph Haag, Weingärtner.
- „ Christian Klöpfer, Conrad Sohn.
- „ Gottfried Binz, Hafner.
- „ Zügel, Glaser.
- „ Ramm, Weingärtner im Sack.
- „ Häußermann, Jakob, Rothgerber.
- „ Johannes Binz, Baner.

W. Müller.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rmk.	20—24 Pfg.
" " " " " " " " " "	in 1/2	16 Rmk. 20—24 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rmk.	32—37 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rmk.	65—70 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rmk.	65 Pfg.
Dufaten	9 Rmk.	50—55 Pfg.
" al marco	9 Rmk.	55—60 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmk.	17—20 Pfg.

Männer des Fortschritts und richtigen Verständnisses sind auch diesmal wieder für den Bürgerausschuh wünschenswerth, da noch eine Reihe älterer und neuerer Fragen theils ungelöst sind, theils immer wieder an die bürgerlichen Collegien herantreten. In diesem Sinne werden folgende Herrn zur Wahl empfohlen.

David Wildenberger. **Louis Krautter.**
Schaad, Bäcker, **ig. Friedrich Kreh Cond.**
Fr. Krauß z. Krone. **Fr. Dobler.**
Gustav Wurst. Rothgerber.

Augensneigkeiten.

Athen, 24. Dez. Commundurns legte der Kammer Gesekentwürfe, betreffend die Ernennung der Offiziere der mobilen Nationalgarde und betreffend die sofortige Einberufung der Reserve der regulären Armee vor. — Türkische Kommissäre mit versöhnlichen Vorschlägen sind in Kreta angekommen. Die Ablehnung der Vorschläge ist wahrscheinlich.

Petersburg, 22. Dez. Der Kaiser ist heute Vormittag zehn Uhr hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, sämtlichen Mitgliedern des Reichsraths und des Senats, sowie von allen höheren Beamten und Militärpersonen empfangen. Eine zahllose Menschenmasse wogte in den Straßen und gab ihrer Begeisterung unaufhörlich Ausdruck, auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Palais bildete die Bevölkerung Spalier und rief enthusiastische Hurrah's. Die anwesenden Gardeoffiziere bildeten die Escorte des Kaisers.

London, 24. Dezbr. „Reuters Bureau“ verbreitet ein Telegramm aus Konstantinopel über die Antwort Deutschlands auf die Zirkularnote der Pforte. Dieselbe ist sehr höflich gehalten und erklärt, Deutschland könne nicht interveniren; es bedeute dies nicht, daß Deutschland nicht geneigt sei, zu Herstellung des Friedens beizutragen; aber gerade im Interesse des Friedens müsse Deutschland die Intervention ablehnen. Bezüglich der Antwort Oesterreichs sei in Konstantinopel die Ansicht verbreitet, Oesterreich werde die Unmöglichkeit einer Intervention konstatiren, weil die Note der Pforte keine Basis für eine solche angebe.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Dez. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Mehrere mohamedanische Deputirte wollen in einer der nächsten Parlaments-Sitzungen die Regierung bitten, in Friedens-Verhandlungen einzutreten. Die Pforte wird angeblich demnächst eine Aushebung von 300,000 Mann anordnen. Man erwartet eine Proklamation des Sultans an das serbische Volk, durch welche die Absetzung des Fürsten Milan ausgesprochen wird. — Aus Bukarest meldet dieselbe Korrespondenz vom 21. d. M.: Man glaubt, Fürst Karl werde bald nach Bukarest zurückkehren, von wo aus derselbe dann nur zeitweise die rumänische Operations-Armee inspiziren werde. In Bulgarien und Rumänien wüthen seit einigen Tagen furchtbare Schneestürme. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Cetinje von heute: Die Montenegriner erwarten stündlich die Kapitulation des Kastells von Antivari. Der Fürst ist in Cetinje eingetroffen.

Ueberraschend ist die neue Bestimmung der rumänischen Armee. Die Blicke der Rumänen waren gegen Widdin gerichtet, welches die großen Politiker der Hauptstadt — bekanntlich ist jeder echte Rumäne ein ausgebildeter Politiker — als Siegesbeute für ihren Antheil von Plewna in Anspruch nehmen. Anstatt jedoch nunmehr auf Widdin loszugehen, wird, wie man der „Frei. Ztg.“ aus Bukarest meldet, der rumänischen Armee das ruhmslose Kriegstheater der Dobrudscha zugewiesen. Dorthin soll die Armee auf rumänischem Boden marschiren, General Zimmermann dagegen sich gegen Silistria wenden und möglichst die inzwischen eingeleiteten Operationen gegen Nasgrad und Ruffschuk decken. Der mangelhaften Bewaffnung der Rumänen mit modernen Hinterladern soll durch das bei Plewna gewonnene Material theilweise abgeholfen werden. An dem eroberten brauchbaren Kriegsmaterial soll der rumänischen Armee der Löwenantheil zufallen. Es steht übrigens zu erwarten, daß die Rumänen gegen die Zuweisung des Fieberlandes Dobrudscha energisch protestiren werden. An der Operation gegen Widdin werden die Serben unzweifelhaft einen größeren Antheil nehmen, sobald die Rumänen davon ausgeschlossen werden. Mit der rumänischen Armee würde übrigens gleichzeitig die rumänische Zivilverwaltung von der Dobrudscha Besitz ergreifen.

Die serbischen Truppen haben am 19. d. das Defilé St. Nikolas und dessen Befestigungen erstürmt. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt. An demselben Tage wurden nach hartnäckigem Kampfe von einem serbischen Detachement die türkischen Befestigungen an der Brücke von Belina genommen, letztere zerstört und dadurch die Verbindung zwischen Nisch und Descovacz unterbrochen. In Folge einer Umgebungsbewegung der Serben haben die Türken die Position von Babina-Glava verlassen, welche darauf von den Serben besetzt wurde. An der Drina und am Javor ist Alles ruhig. 36 Dörfer in der Umgebung von Adlie haben dem Fürsten von Serbien ihre Ergebenheit ausgesprochen.

Wien, 20. Dez. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Belgrad vom 20. d.: Der Besetzung Prokoplies durch die Serben ging mehrstündiger Artilleriekampf voraus. Die Türken verbrannten vor ihrem Rückzug 30 Häuser und Magazine. Unter den gefangenen Verwundeten befand sich ein englischer Arzt. Die Serben besetzten Kirschumlie südöstlich von Prokoplje. Die „Polit. Kor.“ meldet ferner aus Zara: Die türkische Besatzung in Podogorizza machte einen Ausfall und drängte die Montenegriner gegen die Grenze von Montenegro in der offenkundigen Absicht, Skutari und Antivari zu entsetzen. Die Montenegriner halten die Antivari beherrschenden Positionen besetzt.

Wien, 20. Dez. Suleiman Pascha ist zum Oberbefehlshaber sämtlicher Armeen südlich vom Balkan ernannt. Derselbe langte gestern mit 10,000 Mann von Barna in Konstantinopel an. Der Krieg bis zum Neuesten ist beschlossen.

Petersburg, 21. Dez. Amtlich wird aus Tiflis vom 20. d. gemeldet: Am 17. nahm das russische Detachement unter General Komarof Ardanutsch ein; der Verlust der Russen war ganz unbedeutend.

Konstantinopel, 20. Dez. Aus Kamarli wird vom 10. d. hierher gemeldet, daß der dortige hohe Schnee und Eis die Engpässe unpassierbar machen.

Konstantinopel, 21. Dez. Der Sultan hat den achtjährigen Sohn Osman Pascha's zu seinem besonderen Dienste befohlen. — Die Russen bombardiren Soba bei Silistria. Die Türken drängten die russischen Vorposten bei Tcheliker zurück.

Konstantinopel 21. Dez. Alle einbezogirten Truppen der hiesigen Garnison, welche auf den Kriegsschauplatz entsendet sind, werden durch neue, aus den Provinzen kommende Rekruten ersetzt — Der Sultan hat die Bitte der Eltern der Militärschule, auf den Kriegsschauplatz gesendet zu werden, bewilligt. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung des Balkans dauern fort. Der hiesige französische Militärattaché hat sich nach Frankreich zurückbegeben.

Konstantinopel, 23. Dez. Die in den griechischen Kirchen verlesene und von der Pforte genehmigte Encylica des griechischen Patriarchen fordert die Orthodoxen zur Theilnahme an der Bürgergarde, welche nicht auf den Kriegsschauplatz gesendet wird, auf. — Die Serben, welche auf Scharkei vorrückten, wurden zurückgeworfen. — Telegramme aus Schipla und Kamarki melden, daß die Kälte groß sei und keine Operationen stattfinden.

Konstantinopel, 22. Dez. Gestern ließ der Sultan auf dem Seraskierats-Platz alle hiesigen Truppen, einschließlich der Bürgergarde und der Jüglinge der Militärschule, im Ganzen 40,000 Mann, Revue passiren. Der Sultan ließ den Truppen, von denen ein Theil abzugehen im Begriffe steht, durch den Palast-Marschall seinen Gruß entbieten und die Hoffnung aussprechen, daß im Falle des Bedürfnisses die Bürgergarde denselben Patriotismus zeigen werde, wie die reguläre Armee, der Gott den Sieg verleihen möge.

Verschiedenes.

Stuttgart, 23. Dezember. Ein Mann der Stadtverbot hatte, sollte in der untern Neckarstraße 218 durch die Polizei ausgehoben werden; als die Fahndungsmannschaft in die Wohnung eintrat, ließ sich der zu Verhaftende an einem Riemen vom Fenster des 3. Stockwerks hinab aber nach wenigen Griffen abwärts riß der Riemen und er stürzte die ungeheure Höhe hinab. Trotz dieses Sturzes hat der nun Festgenommene keine äußere Verletzung davon getragen und auch eine innere Schädigung wurde bis jetzt nicht constatirt.

Esslingen, 21. Dez. Heute früh um 4 Uhr wurde hier Feuerlärm geschlagen, da in Wäldenbrunn im Stalle des Weingärtners Leonhard Sohn Feuer ausgebrochen war. Glücklicherweise wurde jedoch dies vom Hausbesitzer bald bemerkt und ohne fremde Hilfe gelöscht. Man vermuthet Brandstiftung da die Stallthüre offen stand.

Göppingen, 22. Dez. Gestern Nachmittag wurde hier aus dem Stalle eines Pferdehändlers ein Pferd entwendet. Da mehrere Personen um diese Zeit einen Unbekannten auffallend rasch in der Richtung gegen Ubingen hatte reiten sehen, wurde in dieser Richtung eifrigst gefahndet und der Dieb gestern Abend, als er das Pferd schon verhandeln wollte, in Hochdorf bei Kirchheim aufgegriffen. Derselbe war Vormittags aus dem Oberamtsgerichtsgefängniß, in welchem er wegen Betrugs gesessen war, entlassen worden. Mit ihm saß im Gefängniß der Knecht jenes Pferdehändlers, und diesen hatte der Freche darüber ausgeforscht, wie man in den verschlossenen Stall seines Herrn gelangen könne. Der Dieb ist aus Wingen, O. A. Oberndorf.

N Ravensburg. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde hier eine rechte Vuberei verübt. Ein Fabrikarbeiter warf nemlich einen ca. 1 Kilo schweren Backstein in das Schaufenster des Metzger Hablitzel, dasselbe wurde zertrümmert, jedoch die hinter dem Verkaufstisch stehende Tochter glücklicherweise nur leicht getroffen. Der sofort angestellten Nachforschung der Polizei gelang es, den Thäter zu entdecken. Derselbe sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, wo er seiner Strafe entgegensteht. Schade daß der „Haselnüssene“ nicht mehr angewendet wird.

Aus dem Oberamt Hall, 21. Dez. Heute früh brannte eine Abarnige, neue, 3 Besitzern gehörige Scheuer in Oberschessach, Gemeindebezirks Unteraspach, ab. Das anstoßende Haus unter einem Dach mit der Scheuer wurde gerettet. Einer der Besitzer ist unverletzt.

In **Würzburg** ist die Goldbleiben- und Jalousteensfabrik von Theodor Müller in Flammen aufgegangen. Werkstätte und Lagerhaus sind nach einer uns zugehenden Correspondenz total ausgebrannt.

(**Prozeß Tourville.**) Die Prozeßkosten im Prozeß Tourville betragen 27,000 fl. ohne das Honorar für den Vertheidiger, welcher letzterem Tourville im Falle der Freisprechung 5000 Pfd. St. (über 100,000 Mk.), im Falle der Verurtheilung die Hälfte zugesichert hatte.

Eine seltsame Trauung

wurde dieser Tage in Warschau vollzogen. Einem jungen und armen Mädchen fiel eine sehr bedeutende Erbschaft zu, doch war deren Behebung

mit deren Bedingung verknüpft, daß die Erbin sich früher verheirathe. Doch längere Zeit weigerte sich dieselbe, einen ihr von ihren Verwandten in Vorschlag gebrachten Mann zu ehelichen; endlich jedoch entschloß sich die Erbin, die Erbschaftsbedingung zu erfüllen. Sie trat auf den ersten Bettler, den sie am Thore einer bestimmten Kirche fand, heran und forderte ihn auf, gegen ein Honorar von 300 Rubel und einen completeuten anständigen Anzug sich mit ihr kirchlich trauen zu lassen und sich nach vollzogenem Trauungsakt auf immer zu verlassen. Der alte, arme Mann — das Fräulein hatte sich mit ihrer Bitte an einen 86 Jahre zählenden Greis gewandt — entschloß sich zu dem ihm gefährlichen Schritte, und so fand denn vor einigen Tagen in einer der Kirchen in später Abendstunde die sonderbare Trauung statt, bei der eine große Zahl von Bettlern, den Gewerbsgenossen des Bräutigams, assistirte. Nach vollzogener Trauung, die dem Bräutigam recht peinlich zu sein schien, denn er blickte während derselben fortwährend in recht gedrückter Stimmung nach rechts und links, entführte eine der Equipagen die junge Frau mit den Hochzeitszeugen; im andern Wagen rollte der Gatte allein seiner einsamen Behausung zu. Die nunmehr in den Besitz der sehr bedeutenden Erbschaft gelangte, junge Dame soll bereits Warschau verlassen und sich ins Ausland begeben haben; ihr Gemahl ward jedoch bis heute vor keiner Kirchenthür mehr gesehen.

* Die bekannte Buchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau etc. von Hugo Voigt in Leipzig hat einen **Führer** durch die gesammte Literatur über Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, sowie specielle Führer durch die Literatur über Garten-, Obst- und Weinbau, über Bienenzucht, über Milchwirthschaft, sowie über Weinbau und Kellerwirthschaft zusammengestellt, die Jahre 1860—1877 umfassend. Diese Führer werden allen Interessenten, welche sie mit Postkarte verlangen, gratis und franco zugesandt. Da derartige Hilfsmittel einem entschiedenem Bedürfniß entsprechen, seien sie unsern Lesern bestens empfohlen.

Feuilleton.

Das Gespenst um Mitternacht.

Erzählt von Karl Hilarius.

Ja, es hat nicht gut begonnen,
Glaubt mir, und es endet nicht gut;
Denn gebüht wird unter den Sonnen
Jeder Gehorsam verachtende Muth.

Die Nacht mit ihren Schauern war herangerückt, schwarze Wolken umflorten den Dom der Unendlichkeit, kein Sternlein glänzte am Himmelsfaume — tiefe Finsterniß deckte die Erde. Aeolus wüthete gewaltig in den Fichten des Harzgebirges und entwurzelte so manchen Stamm, der Jahrhunderte gesehen. Kalt und frostig war die Luft, und schlüpfrig die dunklen Pfade des Waldes. — Während dieses schauerlichen Ausbruchs in der Natur, schritt emsig ein Mann, in einen weiten Mantel gehüllt, den Hut tief in's Gesicht gedrückt, den Thalweg herauf; je näher er zur Bergspitze gelangte, desto freudiger schlug sein Herz, da es der Boden seiner Heimath war, den er betreten, und welchen er schon viele Jahre nicht gesehen hatte. Oben am Berge lag ein Schloß, das väterliche Asyl unsers Wanderers. Mit glänzenden Augen, in denen sich Freudenstränen spiegelten, blickte er empor nach der stattlichen Burg, wo er seinen theuren Vater, seinen lieben Bruder Etwald wieder treffen sollte. Er sah Beide schon in seinen

Und mein Bruder Etwald, was ist's mit ihm!?"

„Guer Bruder? — Ihr seid Heinrich, der Majoratserbe?“ scholl es wie aus einer Kehle, und sie sprangen Alle vom Tische auf und verließen eilends die Stube, als ob ein Scherfale sie zur Flucht gejagt. — Der Fremde stand allein im Zimmer — krampfhaft ballten sich die Hände, verzweiflungsvoll blickte er empor zur altersschwarzen Decke, während Thränen ihm über die sonnenbrannten Wangen rollten. „O Schicksal! Ich fluche Dir!“ so rief der Mann, „ich fluche Dir und der Stunde, die mich geboren.“ — Er drückte den Hut fest auf das Haupt, schwang den Mantel um die Schulter und stürzte hinaus aus der Hütte, die ihn um Alles um seine Seelenruhe gebracht.

Draußen in der tobenden Natur war es mittlerweile ruhig geworden. Der Mond blickte aus einem Wolkenmeer düster auf die Erde nieder, die rauschenden Bäume warfen große Tropfen auf den Wanderer herab, dieser aber ließ sich nicht irre machen und schritt wacker den Berg hinan, auf dem das Haus des Todes stand. Das Blut kochte in seinen Adern und die Angst zitterte ihm durch alle Nerven. Oftmals athmete er schwer auf und murmelte dann vor sich hin: „Das habe ich wohl nicht verdient — Richter über den Sternen, Du straffst gerecht, doch allzu hart!“ — Da ertönte das Horn des Nachtwächters und erbebend vor dem Schalle stand der Wanderer still. — „Das ist die Stunde!“ lächelte er; „Du mußt ihn sehen, den heiligen Schatten Deines Vaters — man nannte Dich ja seinen Mörder!“ setzte er leise hinzu und ein Strom von Thränen brach aus dem Auge. — „Etwald! Was wirst Du zu Deinem Bruder sagen — Du wirst ihm fluchen, weil er Dir den Vater geraubt.“ — Er lehnte sich an eine Fichte und starrte das Schloß an, welches vor seinen Blicken lag, in nächtlich stiller Ruh. — Allmählich entstand ein leises Geräusch — Der Streif eines Gewandes zeigte sich am Rande der Mauer, hob sich immer höher und höher und erreichte endlich eine riesige Größe. Es war die Gestalt eines Mannes, doch war sie so dürr wie der Hunger selbst. Die Gelenke flatterten freischend auf, während das Gespenst mit langsamen, geisterartigen Schritten die Mauer umging. An der Ecke blieb er stehen — dem Wanderer gegenüber. Dieser kniete am Boden und hob bittend die Hände empor.

„Vater!“ rief er, „Vater! Dein Sohn, dein Erstgeborener liegt Dir zu Füßen — hast Du segnend seiner in der letzten Scheidestunde gedacht? Oder lastet dein Fluch noch auf meinem elenden Haupte. — Ich habe mit dieser Welt voll Trug und Irrsinn abgeschlossen, sie ist todt durch Dich, für mich. In Deine väterlichen Arme kehre ich zurück, stoße mich nicht von Dir in jener Welt, wo keine Trennung mehr herrschen soll.“

Und als er dies gesprochen, griff rasch die Hand nach der tödtlichen Waffe — ein Knall — und der Wanderer lag in seinem Blute auf dem heimathlichen Boden, vor dem väterlichen Hause; gleichzeitig verschwand die Gestalt von der Mauer, während ein gellender Schrei in die Lüfte drang.

Im Schlosse aber wurde es lebhaft, denn der gefallene Schuß hatte alle Bewohner vom Schlafe erweckt. Die Bauern vom Thale kamen auch herauf und fanden die Leiche, in der sie den Fremden erkannten. Die Thore des Schlosses öffneten sich und heraus stürzte der Castellan mit schreckhafter Geberde „Es ist ein Schuß gefallen,“ rief er, „sehr nahe und ungewöhnlich!“

„Hier ist der Thäter!“ entgegnete eine Stimme, und ein Man wies auf den Selbstmörder.

Der Castellan trat herzu, besah dieses unglückliche Opfer, schüttelte bedenklich das Haupt und sagte kalt: „Er ist es nicht! — Doch helft mir suchen, in dieser Nacht, wo selbst die Elemente rasen, muß noch Schrecklicheres vorgegangen sein. Bringt die Leiche in die Burg und folgt mir dann.“ — Schweigend gehorchten die Leute, trugen den Todten in den Hof des Schlosses und folgten dem Castellan, der sie nach der Schloßmauer hinführte.

„Was soll denn geschehen sein,“ frug endlich einer von den Begleitern, wen sucht Ihr, Castellan? Ihr seid so ganz verstört, sprecht und laßt es uns wissen!“

„Etwald ist nicht im Schlosse!“ sagte zitternd der Gefragte.

„Wo sollte er sein?“

„Ihr mögt es wissen, Jörge!“ begann leise der Castellan, denn ich will mich vor Verdacht schützen, Ihr kennt die Sage von dem Gespenste — Ihr wart selbst einer, der es sah — o, es ist schrecklich!“

„Nun, so erzählt!“

„Etwald ist seit des Vaters Ableben krank, nervenkrank, er pflegt Nachts sein Zimmer zu verlassen und auf den alten Gängen herumzusteigen, indem er stets behauptet, er sehe seinen Bruder Heinrich da draußen sitzen, und zu dem müsse er hin, um ihm zu sagen, daß der Vater ihm verziehen und sterbend noch gesegnet hat. Vor einer Stunde befand er sich auf seinem Zimmer, seit jener Schuß fiel, ist er nirgends im Schlosse zu finden.“

Schon war die Runde um die Höfe der Burg zu Ende, da hörte plötzlich der Castellan hinter sich schwer aufathmen, er bückte sich nach dem Gesteine, das von den verfallenen Mauern in Massen da lag und umfaßte einen Körper, von dem so eben die Seele schied. Er hob ihn empor — gleichzeitig trat der Mond aus einer Wolke und sein Todtenlicht fiel auf die Gegend nieder — es war, als wollte der Schöpfer selbst die Räthsel lösen, denn die Leiche Etwald's hieß der Castellan in seinen Armen. Eine klaffende Wunde am Kopfe zeigte den Sturz von der Mauer.

Und so lagen sie nach Mondenschrift alle Drei in der Gruft ihrer Ahnen und das Geschlecht der Barone von M** hatte aufgehört zu sein.

nächtlich am rechten Flügel des Schlosses ein Gespenst, das um Mitternacht die Mauer umschreitet und spurlos verschwindet.“

Der Mann hatte aufgehört zu sprechen, kein Laut ließ sich mehr im Zimmer vernehmen, Alle saßen gedrängt aneinander und in ihren Gesichtern spiegelten sich die seltensten Gefühle. — Der Fremde aber stand bleich und regungslos am Tische und bebend faßte er das Glas, mit Wein gefüllt und stürzte es mit Haß hinunter; dann aber rief er mit Donnerstimme, daß die Stube erdröhnte: „Ihr sagtet, er sei todt — Ihr Lügner — widerrust es — es ist — es kann nicht wahr sein — oder, bei Gott! ich zerschmettere Dir den Schädel!“ Bei diesen Worten zog er einen Terzerol aus der Brusttasche und wandte es gegen den Einen der Gesellschaft. — Keiner wagte eine Antwort, doch in ihren Gesichtern las der Fremde nur zu deutlich die bejahende Erwiderung.